

KLEINE MITTEILUNGEN

Außergewöhnlich früher Wurf eines Siebenschläfers (*Glis glis*)

Bei der Kontrolle unseres Tierhauses in Hann. Münden, das für Siebenschläfer geräumige und den Umweltverhältnissen entsprechende Lebensbedingungen besitzt, entdeckte meine Mitarbeiterin, Frau Ursula R o l o f f, am 25. 7. in einer Nisthöhle ein Siebenschläfer-♀, unter dem sich etwas Rosafarbenes zeigte. Obwohl sie sofort den Kasten wieder schloß, um die Mutter nicht zu beunruhigen, verließ diese ihre Jungen. Die Kontrolle am nächsten Tag ergab, daß es sich um drei am 24. oder 25. Juli geworfene Siebenschläfer handelte, die leider schon im Verenden waren.

Der bisher früheste Wurf wurde von mir — in freier Wildbahn — im Revier Steinkrug am 3. August festgestellt. (Vgl. meine Veröffentlichung „Gibt es im Juni geworfene Siebenschläfer, *Glis glis*?“ i. d. Säugetierkundl. Mitt. Bd. V, Heft 2, S. 74, 1. April 1957.)

Frhr. v. Vietinghoff-Riesch (Hann. Münden)

Eine neue Farbmutante des Maulwurfs (*Talpa europaea* L.)

Abnorm gefärbte Maulwürfe werden im Schrifttum häufig erwähnt. Hier sei eine noch unbekannte Farbmutante beschrieben. Die Färbung ist helltabakbraun (zwischen Snuff Brown und Bister, Ridgway, Colour Standards and Nomenclature, Washington 1912, Plate XXIX) bei noch lichterem Braun eines schmalen Längsstreifens der Unterseite. Seidenglanz des Haares läßt das Fell noch heller erscheinen. Die Färbung ist ähnlich der von Material, das nach langem Liegen in Alkohol zu Bälgen verarbeitet wurde. Bei den beiden vorliegenden Stücken, die von mir selber gefangen und frisch präpariert wurden, liegt jedoch der ursprüngliche Farbton des Haarkleides vor, der mit dem von Vertretern der fernöstlichen Gattung *Mogera* übereinstimmt. Für sie ist „otterbraune Färbung“ kennzeichnend.

Beide Tiere sind Weibchen aus dem zweiten Kalenderjahr ihres Lebens. Sie finden sich in einer Serie von 461 Maulwürfen des Ahrensdorfer Wiesemoores bei Fürstenwalde, Spree (1,5 × 0,5 qkm) und seiner nächsten Umgebung. Erbeutet sind sie in verschiedenen Jahren, sie sind keine Nestgeschwister, doch liegen die Röhren, in denen sie gefangen wurden, weniger als 100 m voneinander entfernt. Die verbreitete Ansicht, beim Maulwurf fänden sich Färbungsanomalien, besonders Albinismen, häufig, dürfte

nicht begründet sein. So sind die beiden hier beschriebenen Stücke auch die einzigen mit Farbabweichungen unter 3309 in den letzten zwanzig Jahren von mir in Brandenburg gesammelten Maulwürfen. Das ergibt nur 0,06 %. Bally (*Observazioni biologiche su Talpa europaea*, *Rivista di Biologia* 1940) führt unter den 36 000 Exemplaren, die ein Maulwurfsfänger zusammengebracht hatte, 14 mit Farbabweichungen auf, das sind ebenfalls nur 0,06 %.

Georg H. W. Stein (Berlin)

Michael Grzimek †

Am 10. Januar 1959 kam Michael Grzimek bei einem Alleinflug zu Forschungszwecken in der Serengetisteppe Ostafrikas auf bisher ungeklärte Weise ums Leben. Michael Grzimek hatte den Erlös seines erfolgreichen Films „Kein Platz für wilde Tiere“, den er unter großen Opfern und Schulden fertiggestellt hatte, der britischen Verwaltung zum Ankauf von Land zur Vergrößerung der Naturreservate angeboten. Auf Vorschlag des Direktors des Serengeti-Nationalparks verwendete er sie jedoch, um die Wanderungen der letzten riesigen Steppentierherden Afrikas in der Serengeti zu erforschen, damit die Grenzen des Nationalparks entsprechend geändert werden könnten, und um den Schutz dieser Tiere zu propagieren.

Michael Grzimek hat mit neuartigen Methoden Großtiere gefangen und markiert, so daß sie aus der Luft wiederzuerkennen sind, hat in monatelangen Streifenflügen mit einer Do 27 den Tierbestand gezählt und in Hunderten von Landungen auf unwegsamem Gelände botanische Karten des Gebietes geschaffen.

Er verunglückte in den letzten Tagen nach Abschluß dieser Forschungsarbeiten, die nach einer Bekanntgabe der britischen Nationalparkverwaltung für ganz Afrika große Bedeutung haben werden. Michael Grzimek wurde von der britischen Verwaltung am folgenden Tage am Rande des Ngorongorokraters, einem der herrlichsten Punkte Afrikas, beigesetzt. Eine Inschrift an seinem Grabe besagt, daß „er alles, was er besaß, sogar sein Leben, für den Schutz der Tiere Afrikas hingab“.

Michael Grzimek war 24 Jahre alt. Er hinterläßt eine Frau und einen kleinen Sohn.

H. Gimbel (Frankfurt/Main)

Julius Riemer †

Am 17. November 1958 starb im 79. Lebensjahre Museumsleiter Julius Riemer in Wittenberg-Lutherstadt. Ein Nachruf auf Julius Riemer aus der Feder von H. Pohle erscheint in Band 7, Heft 2 der „Säugetierkundlichen Mitteilungen“.

K. Becker (Berlin)